

SONDERDRUCK

# Zeit und Heimat

29. Juni 2001 · Nr. 2  
44. Jahrgang

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur  
von Stadt und Kreis Biberach

Seit 1924 Beilage der „Schwäbischen Zeitung“  
Ausgabe Biberach an der Riß

Von Franz Josef Merk, Ravensburg

## Abt Johannes Mayer und seine Heimat Ummendorf

Beginnen wir mit einem Bild. Der Weißenauer Abt und frühere Ummendorfer Pfarrer Jakob Murer beschwört auf einer Gemeindeversammlung zu Beginn des Bauernkrieges im Spätwinter 1525 die Ummendorfer Bauern, doch beim Kloster zu bleiben, „denn in den 150 Jahren, in denen sie dem Gotteshaus (also dem Kloster) zugehört hätten, hätten sie (die Ummendorfer) nie etwas gegen das Gotteshaus getan und er, ihr (früherer) Pfarrer, habe ihnen auch im Auftrag seines Herrn und Abtes (Johannes Mayer) selig viel Gutes getan.“

In dieser heiklen politischen Situation berief sich Jakob Murer auf die Guttaten gerade auch seines Vorgängers, des aus Ummendorf stammenden Weißenauer Abtes Johannes Mayer; Johannes war wahrscheinlich im Jahr 1437 in einem Weißenauer Lehenhof in Ummendorf geboren worden. Abt von Weißenau war er 1495 bis 1523.

### Vom Mittelalter zur Neuzeit

Wenn man die Lebensumstände und vor allem die Leistungen von Johannes Mayer besser verstehen will, sind die damaligen politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und für einen Klosterabt vorrangig religiösen Ereignisse etwa jener 100 Jahre zwischen 1425 und 1525 wenigstens zu erwähnen und auch zu berücksichtigen. Diese Jahre umfassen beinahe die lange Lebenszeit des Johannes Mayer; er starb in Weißenau 1523 im Alter von 86 Jahren.

Das Mittelalter – die 1000 Jahre zwischen 500 und 1500 – geht in etwa mit der Lebenszeit Mayers selbst zu Ende. Das Mittelalter war die Zeit, als die Länder rund um das Mittelmeer die Politik bestimmten. Die Macht lag in der Hand des christlichen

Kaisertums und des Oberhauptes der katholischen Kirche, dem römischen Papsttum. Pilgerreisen von Aachen/Trier nach Jerusalem oder vom polnischen Krakau nach dem spanischen Santiago di Compostela durchqueren die bekannte Welt. Diese Welt war begrenzt.

Zum Ende des Mittelalters lag die politische Macht im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation bei dem habsburgischen Kaiser Friedrich III. (1440–1493). In seiner Regierungszeit ereignete sich am Rande Europas eine politische Katastrophe. Der aus dem nahen Orient und Nordafrika kommende Islam eroberte 1453 die östliche Bastion des Christentums, die Stadt Konstantins des Großen, Konstantinopel, das heutige Istanbul. Den Habsburger Kaisern stand damit ein drei Jahrhunderte dauernder Kampf im Südosten Europas bevor.

Kaiser Friedrich als oberster Herr des Reichsklosters Weißenau hatte sich um 1470 aber auch um eine Ummendorfer Angelegenheit zu kümmern. Er schrieb vom lothringischen Metz aus „Unsern und des Reichs lieben Getreuen der Gemeinde des Dorfes Ummendorf“ und ermahnte sie ernstlich „Abt und Kloster Weißenau in ihrer Rechtsausübung in ihrem Dorf nicht zu hindern“. Die Ummendorfer hatten ihr Dorfrecht vom Jahre 1366 als Grundlage des Dorferichtes eingefordert. Erst 1494 wurde dieser Rechtsstreit auf dem Rathaus in Biberach – die neue Metz – friedlich und schiedlich abgeschlossen. Wohl um einen gütlichen Ausgleich zu erreichen, hatte das Kloster den Ummendorfer Johannes Mayer – er war damals Ortspfarrer von Bodnegg – als Mittelsmann geschickt. In der Ummendorfer Gegenpartei wirkte dessen älterer Bruder Peter Mayer als Dorfrichter mit.

Schon drei Jahre später – 1497 –

wird der zum Abt Johannes VI. gewählte Weißenauer Mönch und Chorherr von Friedrichs III. Sohn Kaiser Maximilian erreichen, dass Weißenau die volle richterliche Gewalt – die so genannte Niedere Gerichtsbarkeit über Ummendorf übertragen bekommt. Mit diesem Rechtsakt war der Abt nicht nur Grund- und Kirchenherr, sondern auch allein zustehender Gerichtsherr geworden. Er war der alleinige Machthaber, der Herr über Ummendorf.

Abt Johannes wird dem auch wegen der Türkenkriege stets in Geldnöten steckenden Kaiser Maximilian 1517 100 Goldgulden durch den Mittelbiberacher Herren Dr. Hans Schad offerieren, er wollte sich für vielerlei Wohlwollen seinem Herrn gegenüber dankbar erzeigen.

Kulturell, vor allem sichtbar in der Baukunst, war das hohe und später Mittelalter von der Romanik und darauf folgend von der Gotik bestimmt. In den Jahren zwischen 1460 und 1466 vergrößerten die Ummendorfer ihre Pfarrkirche St. Johannes Evangelist etwa um ein Drittel und bauten diese im gotischen Stil um. Der damals etwa 20-jährige junge Weißenauer Mönch Johannes hat sich sicherlich an der Diskussion um die neue Stilrichtung seiner Heimatkirche beteiligt. Er muss selbst hohes Kunstverständnis gehabt haben, denn er erwarb – wohl zum Dank für seine Abtwahl – um das Jahr 1500 in Ulm vom Meister der Blaubeurer Madonna Gregor Ehrhart eine einmalig schöne Muttergottes-Figur, die noch heute den Marienaltar der Weißenauer Klosterkirche ziert.

Für sein Kloster, seinen Mönchs-Konvent galt Mayer als fast zu rühriger Kunstförderer, denn in den Libri Praelatorum, den Weißenauer Äbtbüchern, wird wohl kurz nach seinem Tod über ihn geschrieben: „Die Klos-

terkirche schmückte er mit Altarbildern, ließ dort einen steinernen Lettner (eine Chorschränke zwischen dem Mönchs-Chor und dem Kirchenschiff) bauen.“

Auch für die frühere Klosterkirche der Augustiner-Chorfrauen im nur wenige 100 Meter vom Männerkloster entfernten Mariatal stiftete er ein Sandstein-Relief mit einer Madonna im Ährenkleid. Sich selbst ließ er darunter als Stifterabt – erkennbar an seinem Wappen – abbilden. Sein damit dargestelltes Selbstbewusstsein drückt in gewisser Weise seine Abkehr vom Mittelalter aus.

### Renaissance: Neue Ideale

Der neue Zeitgeist, die Renaissance, betont nun die Eigenständigkeit der Person, will die Rückbesinnung, ja Wiedergeburt der kulturellen Leistungen der alten Griechen und Römer. Renaissance ist die Zeit, da die Erde nicht mehr als der Mittelpunkt des Alls gilt, die Sonne wird als Zentralgestirn erkannt, die Erde wird ein Planet der Sonne, wie Mars, Merkur, Venus und Jupiter. Das entscheidende Ereignis zum Beginn dieser Neuzeit ist die Entdeckung Amerikas im Jahre 1492; es fallen die engen Grenzen Europas, die Erdkugel wird per Schiff umrundet. Die bisherigen Randstaaten Europas, Spanien, Portugal, England, die Niederlande, werden die großen Kolonialstaaten. Weltweiter Handel wird zum bestimmenden Wirtschaftsfaktor. Welche Einflüsse diese Ereignisse auf das Weißenauer Wirtschaftsleben hatten, ist noch nicht erforscht. Die Äbtebücher weisen für die Zeit Johannes Mayers jedenfalls günstige Wirtschaftsverhältnisse aus. Es heißt dort: „Das Glück blühte ihm. Unter seiner Regierung war stets reicher Erntesegen und die Früchte galten hohen Preis.“

Im Weißenauer kleinen Klosterstaat handelte man vorrangig mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, mit Brotfrucht und Wein. In Ummendorf ließ Johannes Mayer unmittelbar nach seiner Abtwahl eine Aufstellung über die Größe der landwirtschaftlichen Flächen und die Steuereinnahmen aus Zins, Gült, Zehent, Naturalien und Frondiensten fertigen, wobei er wohl die Aufstellung dieser Akte über die „Höf zu Ummendorff 1495“ aus seiner Ortskenntnis heraus redigierte. Die Gemeinde Ummendorf verdankt damit Johannes Mayer eine



Bildnis Johannes Mayers. Ausschnitt aus einer der Weißenauer Abtstafeln. Öl auf Holz. Württembergisches Landesmuseum. In der Krümme des Abtstabes erkennt man eine Muttergottes mit Kind. Vorne neben dem Rosenkranz das bäuerliche Wappen Mayers. Inschrift: Johannes Maiger de ummendorf abbas decimus nonus. anno domini MCCCCLXXXV (1495).

wertvolle Urkunde über seine Grundstücksverhältnisse vor 500 Jahren. Im Eingangstext der Aufstellung über die „Höf zu Ummendorff“ heißt es: „Hienachfolgend alle Gütter, Acker, Wissen, Zins, Korn und Gelt, Hünern, Aigern (Eiern), Vasnachts-Hennen, Dinst (Fronen) und alle Gütern – och alle Zehenden groß und klein, wie die unßern Gotzhus Ow zugehören.“

Über die Zahl der je Hof gehaltenen Rinder, Schweine und Pferde werden leider keine Angaben mitgeteilt.

Als Beispiel aus dieser Aufstellung sei der heimatische recht große Weißenauer Lehenshof genannt, den sein schon erwähnter Bruder Peter „bawte“ – das heißt umtrieb. Der Hof umfasste 40 Jauchert (etwa 20 Hektar oder 60 Morgen) Ackerland, das recht gleichmäßig auf die drei Ösche am Wettenberg, am Biberacher Weg und „ennet der Osterbruck“ bei der Johanneskapelle, also Richtung Osten, verteilt war; dazu kamen etwa 13 Mannsmad (Tagwerk, Morgen) Wiesen: sie lagen im Briel nahe am Dorf, im Riß- und nördlichen Umlachtal, hinter dem Bühl und Wiesen bei der Fischbacher Brücke. Dienste, das heißt Frondienste hatte Peter

Mayer vier Tage pro Jahr wohl unentgeltlich zu leisten; in der Regel waren es pro Hof nur drei Frontage, nämlich ein Tag zum Heuen, ein Tag zum Augsten (Getreideernte) und ein Tag zum Holzhauen, also zur Waldarbeit. Diese Fronzeiten galten über Jahrhunderte, sie sind in vielen Lehensverträgen überliefert.

Einige Namen der Ummendorfer Lehensbauern von 1495 seien genannt: Peter Mayer, Michel Amann, Hans Schalk, Haug Cuntz, Jörg Bantel, Thoma Mayer, Hans Amann, Gallus Geiger, Hans Azmann, Hans Mayer, Ulrich Küner.

Bartholomae Küner bewirtschaftete den „Hof am Ruggweg“, sein Namensvetter Peter den auf dem „Buchschorren“. Mayers Schrift benennt auch die Selden, das heißt kleine Landwirtschaften, deren Inhaber vorrangig als Tagelöhner oder Handwerker arbeiteten. Zu den Selden gehörte auch die Untere Mühle; als Gewerbebetrieb hatte sie mit fünf Pfund Heller einen hohen Geldzins zu zahlen.

### Kloster-Besitz mehren

Geldwirtschaft spielte seit 1500 eine immer größere Rolle, zum Beispiel genehmigte Kaiser Maximilian um 1500 den Herren, die Türkensteuer erstmals auf ihre Untertanen umzulegen, wodurch deren finanzielle Abgabenbelastung erhöht wurde. Es ist denkbar, zeigt aber auch den freihheitlichen Mut einiger Ummendorfer Bauern, zum Beispiel Peter Mayers, dass sie wohl in diesem Zusammenhang ihrem Weißenauer Gerichtsherrn Johannes Mayer um 1410 drei Jahre lang die fälligen Abgaben aus Korn Zins und Gült nicht leisteten. Zwar setzte sich der Abt letztlich dadurch gegen seine Steueränderung durch, in dem er dem von Abt und Kloster bestellten Amtmann und Ummendorfer Bauern Thoman Maier den Entzug seines Lehens androhte, wenn er die Steuern seiner Dorfgenossen nicht eintreibe und dem Kloster abliefern.

Abt Mayer verfolgte sehr energisch das Ziel, den Besitzstand des Klosters zu mehren. Er kaufte Höfe oder tauschte solche in günstiger gelegene um, wenn damit vor allem sein Klosterstaat besser abgerundet wurde; ja er schreckte auch nicht vor harten gerichtlichen Maßnahmen wie Räumungsklagen oder Ausstellung von Gantbriefen gegen überschuldete

Hofinhaber zurück, um eigene Besitzrechte zu sichern oder gar auszuweiten.

In einem recht dramatischen Fall der Durchsetzung Weißenauer Rechte gegen einen Ummendorfer Hof ist der Abt in den Jahren 1504/05 vor dem Ummendorfer Dorfgericht zunächst unterlegen. Im Erbenstreit und Prozess um die dortige Untere Mühle hatte der Ankläger (Fürsprecher) des Klosters, der hochrangige Beamte der von Österreich dominierten Landvogtei im Oberen und Niederen Schwaben, nämlich der Landrichter Ulrich Wochner, einen Vertrag vorgelegt, der den Kauf der Mühle als Fall-Lehen nachweisen sollte; der Erbe sei also das Kloster, und nicht die Nachkommen des eben verstorbenen Müllers Konrad Oschwalb seien die natürlichen Erben. Das Dorfgericht folgte einem andern fast gleichzeitig gefertigten Vertrag, nach dem Konrad Oschwalb die Mühle als Erblehen für sich um 60 Gulden gekauft habe und dass Weißenau nur das Steuerrecht über die Mühle besitze. Das Urteil lautete nach über einjährigem Prozessverlauf: „Die Erblehenschaft land die Richter in irem Werd stan.“ Damit blieb die Mühle ein frei verfügbares bäuerliches Lehen. Da die zwölf Erben sich aber nicht einigen konnten, verkauften sie um 300 Gulden das väterliche Erbe an Abt Johannes Mayer, der das Gut dem wohl jüngsten Müllererben als Fall-Lehen, also nur bis zu dessen und seiner Frau Tod übertrug. Der Müller war damit auch Leibeigener geworden und der Abt hatte sich letztlich durchgesetzt.

### Der Heimat helfen

Der heimatlichen Landwirtschaft zu helfen, scheint dem Abt wichtig gewesen zu sein. Im Ackerbau war – wie erwähnt – in Ummendorf mit den drei Öschen wohl eine Art Dreifelderwirtschaft mit der Folge Winterfrucht, Sommerfrucht, Weide-Brache möglich. Ganz im Sinne des Zeitgeistes, dem obrigkeitliche, herrschaftliche Fürsorge für die Untertanen durchaus wichtig war und der dem eher als unwissend geltenden einfachen Volke zu besserem Verständnis ihres bäuerlichen Tuns aufhelfen wollte, deshalb wohl mischte sich Abt Johannes in die Streitereien zwischen Ummendorf und Biberach um Wässerung und damit auch Düngung der Wiesen im Riß- und Um-

lactal ein und erreichte mit Biberach einen Vertrag des Inhalts, dass nur zu bestimmten Monats- und Tageszeiten gewässert werden durfte (vgl. Ummendorfsches Buch, Fol. 129 f.). Über des Abtes Hilfe wurde berichtet, „dass nachdem einstens der ehrwürdige Herr, Herr Johannes, Abt des Kloster Minderau, unser gnädiger Herr auf seine eignen Kosten und Veranlassung eine Wässerung zu Ummendorf ermöglichte, wodurch die Bauern ihre Allmenden (Wiesen im Dorfbesitz) jetzt wässern und dadurch verbessern vermögen“ (Ummendorfsches Buch, Fol. 132).

Auch seiner Ummendorfer Familie gegenüber zeigte sich Abt Johannes recht fürsorglich. Der Abt ermöglichte wohl das Studium für seines Bruders Peters Sohn, denn so lautet der Quellentext „Her Hans (Mayer wurde) ein Conventual zu Soreth“, das heißt er wurde Praemonstratenser-Chorherr in Schussenried. Der Großneffe des Abtes konnte ebenfalls studieren und so wurde „Her Michel Wäckerlin (aus Ummendorf) ain Conventual in der Ow“. Michael trat also bei seinem Großonkel ins Kloster Weißenau ein, er wurde nach seiner Priesterweihe des Abtes dritter Nachfolger als Pfarrer von Bodnegg. Auch hatte Michael Wäckerlin während der Besetzung des Klosters durch die Bauern im Frühjahr 1525 von Abt Jakob Murer die schwierige Aufgabe übertragen bekommen, zusammen mit drei anderen Mönchen im Kloster zu bleiben und nicht hinter die festen Mauern Ravensburg zu fliehen.

Hansens Bruder, wohl der Ummendorfer Hoferbe, heiratete eine Gotteshaustochter aus St. Christina, einer Weißenauer Pfarrei oberhalb Ravensburgs. Drei Töchter des Abtsbruders Peter wurden in der Umgebung von Weißenau verheiratet. Magdalena, die den Michel Huber von Eschach-Waidenhofen geheiratet hatte, starb aber vermutlich am Aussatz, denn sie war „sundersiechen“ geworden. Ein guter Teil der Mayer-Sippe war also in der Nähe des Klosters oder bei Kloster-Untertanen untergekommen.

Der Abt eines Reichsklosters war eben ein hoher Herr, der in seinem Klosterstaat über vielerlei Macht verfügen konnte und auch selbstherrlich verfügte. In religionsgeschichtlicher Sicht endet das Mittelalter und beginnt die Neuzeit – die in unseren Lebentagen durch die so genannte Moderne abgelöst wird – mit der

großen Glaubensspaltung, deren wichtigstes Datum der 31. Oktober 1517 ist; damals schlug der Augustiner-Mönch und Professor Martin Luther seine 95 Thesen an die Kirchentür zu Wittenberg zu einer Reformdiskussion über Kirche, Papsttum und gegen die Heilslehre von Stiftungen und kirchlichen Almosen. Luthers Ziel war die unmittelbare Glaubensentscheidung der einzelnen Person, des Individuums zu stärken und sie nicht von Sakrilegien und auch teilweise von Sakramenten abhängig zu machen.

### Wellen der Erneuerung

Die Wellen der religiösen Erneuerung und des Protestes gegen die römische Kirche schlugen sich wohl auch im Weißenauer Kloster nieder. Für den 80-jährigen Abt werden dies harte Zeiten geworden sein. Wie er sich mit den Umwälzungen in Kirche und Lehre selbst auseinandersetzte, darüber gibt es nach meiner Sicht der Dinge keine schriftlichen Überlieferungen. Einzelne, vor allem junge Mönche, zeigten sich den neuen Glaubenseinsichten gegenüber anscheinend aufgeschlossen. So verschwindet der jüngste Mönch der Nachfolge-Abtswahl von 1523 aus den Listen der Konventualen. Abt Johannes hatte noch im Sinne der Bildungsideen der Renaissance um 1515 acht seiner Klosterneovizen (also der Neulinge!) zum vertieften Philosophie- und Theologie-Studium an Universitäten geschickt, wo sie zum Teil Magister- oder Doktorgrade erreichten. Ein Beispiel für reformatorisches Geschehen in der Klostergemeinschaft von Abt Mayer sei erwähnt: Ein wohl hoffnungsvoller Novize namens Gregor Mangolt – 1498 in Tübingen geboren und mit familiären Verbindungen nach Zürich und Konstanz – las als Freiburger Student nach seinem eigen verfassten Lebensbericht „gar fleissig die (reformatorischen) Schriften des Erasmus von Rotterdam und des Martinus Luther“. Mangolt wurde noch im April 1522 zum Priester geweiht, doch schon im September zog er ins reformationsfreundliche Konstanz und im Todesjahr Mayers 1523 finden wir ihn beim schweizerischen Reformator Ulrich Zwingi in Zürich. Der Austritt aus dem Kloster dieses talentierten, jungen Chorherrn hat den nun 85-jährigen Abt sicherlich hart getroffen. Er war ja als Abt ange-

treten, um im Sinne der Reform-Konzilien von Konstanz und Basel in seinem Kloster für Zucht und Ordnung zu sorgen. Für seine Klosterkirche Weißenau sorgte – wie erwähnt – Johannes Mayer in besonderer Weise, aber auch seine Heimatpfarre vermaß er nicht.

Johannes Mayer hat im Jahre 1500, also wenige Jahre nach seiner wohl überraschenden Abtwahl zusammen mit Jakob Murer, dem jungen Superior des Klosters, der seit 1498 Ummendorfer Pfarrer war, wohl in gemeinsamem Dank für ihre Berufungen die Renovation der St.-Johannes-Kapelle in Ummendorf unternommen.

Wahrscheinlich wollten sie damit auch die Wallfahrts-Tradition zum Haupt des heiligen Johannes wiederbeleben oder wenigstens festigen. Nach der Weiheurkunde des Konstanzer Weihbischofs erhielt die Kapelle zwei Altäre, nämlich einen Hochaltar, der zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, Johannes des Täufers und vieler Apostel und Kirchenlehrer und einem Nebenaltar, der mehr volkstümlichen Heiligen wie Antonius dem Einsiedler, Valentin, Leonhard und Anna und Elisabeth geweiht wurde. Die zwei Altarbilder mit Motiven aus der Præmonstratenser-Tradition wurde späteren Berichten gemäß gestiftet. Die beigefügten Wappen – zwei gekreuzten Spaten für Johannes Mayer und mit drei Lindenblättern für Jakob Murer – wiesen auf die klösterlichen Stifter hin. Ein zweites Beispiel. Noch ganz von der mittelalterlichen kirchlichen Heilslehre geprägt, nach der fromme Stiftungen und Almosen zum ewigen Heil der Seelen beitragen, berichtet ein Stiftungsbrief des Abtes Johannes vom „Donnerstag nach Sant Martis des heiligen Bischofs Tag, nach Christ Genpurt, gezelt tusent fünf hundred unn acht Jar“.

Also wenige Tage nach dem 11. November 1508 schrieb und beurkundete der Ortspfarrer Jakob Murer eigenhändig im Auftrag seines Abtes diesen Brief. Als Zeugen wirkten Hans Jäcklin von Hagenbuch und Hans Hochdorf genannt Murer von Ummendorf als Heiligenpfleger der St.-Johannes-Pfarrkirche mit. Abt Johannes brachte damit den Geldertrag der

Unteren Mühle in eine Jahrtagsstiftung ein, und zwar „zu Hail, Hilf und Trost seiner selbst, auch für Vater, Mutter und die Geschwister, für alle Freunde (das heißt die Verwandten) und auch für alle lebenden und auch jene verstorbenen Lehensleute, die auf dem Friedhof begraben liegen und dort „rasten und ruoben“ (geruhen). Mit dem Geld musste auch das steinerne Elterngrab gepflegt werden; vom Mesner musste dort das Grablicht zu vorbestimmten Zeiten angezündet und unterhalten werden. Am St.-Agathen-Tag – wohl dem Jahrtag des Totengedächtnisses – waren in der Pfarrkirche zwei gesungene Hochämter zu halten und sechs stille Messen zu lesen. Auch der Armen wurde gedacht, denn es blieben neben den Auslagen für Grab, Geistliche, Mesner und die Kirchenpflege aus den fünf Pfund Haller der Mühlensteuer noch sieben Shilling, um „Brot für die Hausarmen und für andere Leute, die auf Almosen angewiesen waren, zu kaufen“.

Im Jahr 1514 sorgte Abt Johannes noch ein weiteres Mal für die Ummendorfer Kirchenpflege. Mit dem Einzug von Kirchensteuern aus den Weißenauer Höfen klappte es anscheinend nicht so recht. In einem amtlichen Schreiben legte der Abt fest, falls die Steuern nicht pflichtgemäß entrichtet würden, dürften sie aus den Erträgen der Unteren Mühle beglichen werden. Vor etwas länger als einem Jahrzehnt war die Mühle – wie erwähnt – noch ein bäuerliches Erblehen gewesen. Seit dem Kauf durch den Abt von 1508 war sie zum Fall-Lehen und nun gar zum Pfandobjekt herabgesunken. Über die persönliche Religiosität des Mönchs und Abtes Johannes Mayer liegen keine schriftlichen Quellen vor.

Aber für seine Heimat Ummendorf war es damals sicher eine weitem beneidete Ehre, das einer ihrer Bauernsöhne das Talent hatte, Mönch und studierter Priester zu werden, und nun als Abt ein nur dem Kaiser unterworfen Herr zu sein. Er sorgte für des Klosters und wohl auch seiner Heimat Herrlichkeit. Übrigens war Hans Mayer der einzige Weißenauer Abt, der aus dem Bauernstand hervorging. Sein Wappen – wie erwähnt

– zeigt zwei gekreuzte Spaten. Sie weisen auf seine zweifache Aufgabe hin: Bete und Arbeite! Die Hauptregel des abendländischen Mönchtums; die Kreuzung der Spaten weist auf Christus den Erlöser hin. Johannes Mayer hat wohl diese christlichen Botschaften auch für seine Heimat Ummendorf zu verwirklichen gesucht.

## Zeittafel

Weißenauer Abt Johannes Mayer (1495–1523) und Ummendorf.

1431–1445 Kirchenreform-Konzil in Basel.

1437 Johannes Mayer als Sohn eines Weißenauer Lehensbauern in Ummendorf geboren.

1440–1493 Kaiser Friedrich III.

Um 1447 Johannes Mayer lernt beim heimatischen Kaplan Lesen, Schreiben, Anfangs-Latein.

1453 Eroberung des christlichen Konstantinopel durch die islamischen Türken.

Um 1453 Johannes Mayer Klosterschüler in Weißenau.

Um 1457 Novize des Klosters und Grundstudium; anschließend Studium von Philosophie und Theologie. Um 1462 Diakonats- und Priesterweihe durch den Bischof von Konstanz.

## Quellen und Literatur

Jacob Murers Weißenauer Chronik des Bauernkrieges von 1525. Herausgegeben von Günther Franz unter Mitarbeit von Werner Fleischhauer, Text und Kommentarband: S. 28. Bildband: Tafel II.

HStA Stuttgart, H 14–15, Bd. 287, Fol. 61 f. (Ummendorfsches Buch).

P. Gehring, Württemb. Ländl. Rechtsquellen, Stuttgart 1941, Bd. III. S. 355 f. und Ummendorfsches Buch, fol. 1 f.

HStA Stuttgart, B 523, Bd. 1–2 (Libri Prælatorum), S. 307 f.

HStA Stuttgart, H. 235 (Lagerbücher), B 253, fol. 26.

HStA Stuttgart, B 481 (Kloster Ochsenhausen) U 1256, S. 33.

HStA Stuttgart, B 523, Bd. 25, S. 210: Aigenleuth zu Ummendairf anno 1523.

Georg Wieland, Gemeinschaft im Wandel; Der Weißenauer Konvent vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. In: H. Binder (Hg.) 850 Jahre Præmonstratenserabtei 1145–1995; Sigmaringen 1995, S. 142.

HStA Stuttgart, B 481, Bü 82.